



Warum der Begriff „Bindungstoleranz“ problematisch ist

Ein fachlicher Hinweis

erstellt am 16.03.26 von Stefanie Amberg, Dr. Ina Bovenschen, Selina Kappler, Dr. Ulrike Lux, Dr. Janin Zimmermann
Deutsches Jugendinstitut München

Der Begriff „Bindungstoleranz“ wird im Familienrecht und in familienpsychologischen Gutachten häufig verwendet. Viele Expertinnen und Experten halten diesen Begriff jedoch für problematisch. Im Folgenden wird kurz erläutert, warum dies so ist und welche Alternativen besser sind.

1. Bindungstoleranz ist kein klar definierter Fachbegriff

Der Begriff „Bindungstoleranz“ ist kein wissenschaftlich klar definiertes Konzept in der Psychologie. Es existieren daher auch keine anerkannten psychologischen Tests oder Verfahren, mit denen Bindungstoleranz zuverlässig gemessen werden könnte.

2. Der Begriff Bindungstoleranz vereinfacht das Verhalten von getrenntlebenden Eltern

Das Verhalten von Eltern nach einer Trennung ist vielschichtig und wird von zahlreichen Faktoren beeinflusst. Der Begriff „Bindungstoleranz“ legt jedoch eine stark vereinfachte Einordnung nahe, etwa in „tolerant“ oder „intolerant“ und „fürsorglich“ oder „nicht fürsorglich“. Eine solche Einteilung wird der Realität der meisten Familien jedoch nicht gerecht.

3. Der Begriff „Toleranz“ kann irreführend sein

Der Begriff „Toleranz“ ist im Kontext von Eltern-Kind-Beziehungen missverständlich.

- Toleranz bedeutet „Dulden“: Im allgemeinen Sprachgebrauch bedeutet Toleranz, dass man etwas innerlich ablehnt, es aber dennoch zulässt. Übertragen auf den Begriff „Bindungstoleranz“ würde dies bedeuten, dass Eltern die Beziehung des Kindes zum anderen Elternteil zwar zulassen, ihr aber innerlich ablehnend gegenüberstehen.
- Viele Eltern leisten jedoch deutlich mehr: In der Praxis unterstützen viele getrenntlebende Eltern die Beziehung ihres Kindes zum anderen Elternteil aktiv, weil sie diese für die Entwicklung ihres Kindes als wichtig erachten. Dieses Verhalten geht deutlich über ein bloßes „Dulden“ hinaus und wird durch den Begriff „Toleranz“ nicht angemessen beschrieben.



Zusammenfassung

Der Begriff „Bindungstoleranz“ kann zu falschen Eindrücken führen. Beispielsweise kann der Elternteil, bei dem das Kind überwiegend lebt, häufiger in Situationen geraten, die als „intolerant“ interpretiert werden, obwohl dahinter sehr unterschiedliche Motive oder Rahmenbedingungen stehen können.

Viele Expertinnen und Experten betrachten daher lieber konkretes elterliches Verhalten.

In diesem Zusammenhang wird häufig zwischen zwei Verhaltensweisen unterschieden:

- 🔍 **Kontaktunterstützendes Verhalten:** Unterstützt ein Elternteil den Kontakt des Kindes zum anderen Elternteil aktiv?
- 🔍 **Kontakteinschränkendes Verhalten:** Erschwert oder verhindert ein Elternteil den Kontakt des Kindes zum anderen Elternteil?

Darüber hinaus ist auch relevant, welche Einstellungen und Gefühle Eltern im Zusammenhang mit den Kontakten ihres Kindes zum jeweils anderen Elternteil berichten und wie sie diese begründen.

